

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

7. August 2016

„... Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr

...“

LoGo-Reihe 2016: V.I.P.s der Kirchengeschichte

[3.: Jochen Klepper]

Gastpastor: Andreas Otto

Ablauf:

	WAS	WER	HINWEISE
Eingang	Vorspiel	Fam. Mey	
Eröffnung	Begrüßung Abkündigungen Hinführung	Jochen	Kl. Bildpräsentation
Lieder	<i>Kommt herzu</i>	Fam. Mey	CoSi I, 1
	<i>Er weckt mich alle Morgen</i>	Fam. Mey	CoSi I, 126
Eingangsgebet	Eingangsgebet	Dörte	
Lied	<i>Niemals unmöglich (Es ist aussichtslos)</i>	Fam. Mey	CoSi III, 497
Glaubensgebet	LoGo-Glaubensgebet	Dörte	
Kindersegnung	Klepper als Liederdichter ► Kleine Einheit zu ELKG 45,6**)	Gudrun/Jula (Gestaltung) P. A. Otto (Segen)	
Lied	<i>Leben im Schatten</i>	Fam. Mey	CoSi I, 9
Anspiel	So viel Leid – und immer wieder Vertrauen!	Astrid/Dörte	
Lesung	Römer 8, 38+39	Ilona	
Lied	<i>Gott spannt leise feine Fäden</i>	Fam. Mey	CoSi II, 361
Predigt	Römer 8,38+39	P. A. Otto	
Lied	<i>Allein deine Gnade genügt</i>	Fam. Mey	CoSi III, 563
Gebet	Fürbittengebet	Dörte	
	Vaterunser	Dörte	
Lied	<i>Bewahre uns Gott</i>	Fam. Mey	CoSi II, 250
Segensteil	Hinführung Gebet Einladung Segnung	P. A. Otto	
Lieder während der Segnung*	<i>Der Tag ist seiner Höhe nah</i>	Fam. Mey	ELKG 351
	<i>Wer Gott folgt, riskiert seine Träume</i>	Fam. Mey	CoSi II, 357
	<i>Wie der Wind, der den Rücken dir stärkt</i>	Fam. Mey	CoSi III, 452
Abschluss	Dankgebet	P. A. Otto	
Lied	<i>Denn wo zwei oder drei</i>	Fam. Mey	CoSi II, 299
Ansage	Des Rätsels Lösung	Michael	
Lied	<i>Meine Zeit steht in deinen Händen</i>	Fam. Mey	CoSi I, 166
Abschluss	Nachspiel	Fam. Mey	

CoSi = Come on and sing | Komm und sing

ELKG = Evangelisch-Lutherisches Kirchengesangbuch

*) Sollte der Segnungsteil eher enden, kann das letzte Lied / können die letzten Strophen ggf. entfallen.

**) Hier kann die letzte Strophe aus dem Choral „Der du die Zeit in Händen hast“ mit Bewegungen eingeübt und gesprochen/gesungen werden. Ggf. wird der Text auf eine große Pappe geschrieben.

Ergebnissicherung aus der Vorbesprechung:

Material zur Vorbereitung am 8.6.2016:

Zur Vorbereitung standen folgende Texte zur Verfügung:

- Thiede, Carsten Peter: Klepper, Jochen, in: Burkhardt, Helmut / Swarat, Uwe, Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde, Band 2, Wuppertal/Zürich 1993, S. 1131f
- Assel, Heinrich: Klepper, Jochen, in: Betz, Hans Dieter / Browning, Don D., Janowski, Bernd / Jüngel, Eberhard, Religion in Geschichte und Gegenwart, Band 4, Tübingen 2001, S. 1434
- Klepper, Jochen (Artikel in: Deutsche Biographie, Fundort: <http://www.deutsche-biographie.de/sfz42748.html> | Aufruf: 3.6.2016)
- Jochen Klepper (Artikel in: Ökumenisches Heiligenlexikon, Fundort: https://www.heiligenlexikon.de/BiographienJ/Jochen_Klepper.htm | Aufruf: 3.6.2016)
- Felmsberg, Bernhard: Jochen Klepper – Sein Leben, seine Lieder und sein Tod (Vortrag 2013, Fundort: <https://www.ekd.de/download/Vortrag.pdf> | Aufruf: 3.6.2016)

Wir haben uns zur Reihe vorgenommen, ...

... eine wichtige Person aus der Kirchengeschichte zeitlich und regional einzuordnen, mit ausgewählten biografischen Einzelheiten vorzustellen und – vor allem – einen thematisch-inhaltlichen Schwerpunkt zu setzen, der sich aus dem Leben und Wirken der Person ergibt.

So wollen wir es machen:

1. Mit der **Begrüßung** verknüpft wird in den Gottesdiensten der Reihe eine geschichtliche und räumliche Einordnung der Person, um die es geht.

1.1. Dazu wird Jochen eine kurze Bildpräsentation gestalten (max. 5-6 Bilder zur Zeitgeschichte und zu dem Ort / den Orten, an dem / an denen die jeweilige Person gelebt und gewirkt hat). → Jochen übernimmt auch die Begrüßung (→ Weiterschaltung der Bilder durch ein Teammitglied!).

1.2. Als „Dauer-Requisiten“ für diese Reihe setzen wir ...

- ... eine große *Weltkarte* ein.
- ... eine *Zeitschiene* ein, die in zwei Ausfertigungen in der Kirche und im Gemeindesaal zu sehen ist und auf der – jeweils im Zusammenhang mit der Begrüßung – mittels einer (Papp-)Figur die jeweils behandelte Person in ihrer Zeit markiert wird.

2. Als **inhaltlichen Beitrag** sehen wir vor ...

2.1. ... eine kleine Einheit mit den Kindern beim Übergang in den Kindergottesdienst: Jochen Klepper als Liederdichter. Liedstrophe 45,6 aus dem Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuch mit Text und Bewegungen vorstellen/erklären/singen. → Team/Kindergottesdiensthelfer; Michael klärt das mit Gudrun und fragt Julia wegen Mitwirkung an.

2.2. ... in einer szenischen Darstellung das Gegenüber von leidvollen Erfahrungen Kleppers und seinem Gottvertrauen zu thematisieren. Wegen der belastenden Aspekte soll diese Einheit erst nach dem Übergang der Kinder in den Kindergottesdienst erfolgen. Ein (in der Nachkriegszeit lebender) Journalist sitzt an seinem Schreibtisch (alte Schreibmaschine [→ Jochen oder Steffi kümmern sich!], altes Telefon [→ Friedeburg kümmert sich!], <nachträglich vorgeschlagen:> alte Schreibtischlampe [→ Wer kümmert sich?], Papierstapel) und arbeitet an einer Veröffentlichung über Klepper. Er denkt über seine Recherche nach und markiert Problemfelder im Leben Kleppers, wobei dies jeweils in den Griff zum Gesangbuch mündet – und in dem Staunen, wie jemand, der so vom Leben gezeichnet ist, so dichten kann; daraufhin werden „aus dem Off“ Strophen aus Kleppers Liedern zitiert (ggf. zugleich lesbar per Beamer? [Ja, bitte!]) [→ Michael erstellt den Text. Jochen, bitte die Präsentation der Texte vorbereiten!]

Deutlich soll zum einen werden, wie „unglaublich“ Kleppers Gottvertrauen angesichts der vielfältigen Leiderfahrungen, die sein ganzes Leben durchzogen haben, sind. Zum andern muss zum Ausdruck kommen, dass man Klepper mit seinem schier unerschütterlichen Glauben nicht einfach als „Vorbild“ positionieren kann. Solchen Glauben „hat“ man nicht und kann ihn auch nicht „machen“. Gott schreibt seine Geschichten mit jedem einzelnen Menschen je verschieden. Aber Staunen über das, was Gott möglich macht, darf man allemal.

3. Als **Lesung** haben wir Römer 8, 38+39 vorgesehen. Darüber soll auch gepredigt werden.

4. [Für den **Gastpastor**:] Die **Predigt** dauert im LoGo nicht länger als 15, maximal 17 Minuten und wird vom Pult aus gehalten. ACHTUNG: Bitte wegen der Reichweite des Mikros unbedingt am Pult stehen bleiben!

4.1. Die Predigt soll die Lesung – Römer 8, 38+39 – auslegen. Wir wünschen uns Bezüge zur Biografie von Jochen Klepper ebenso wie den Gegenwartsbezug für die Hörenden von heute.

4.2. Eine Leitfrage für die LoGos zu den V.I.P.s soll sein: Was würde fehlen, wenn es diese Person nicht gegeben hätte – bzw. umgekehrt: Welche besonderen Akzente hat gerade diese Person gesetzt?

5. Über einen **Titel** für den LoGo haben wir bei unserem Treffen nicht gesprochen. Ich finde aber – umso mehr nach Erstellen des Anspiels –, dass es sehr passend ist, ein Liedzitat Kleppers zu nehmen. Daher: Titel: „... Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr ...“ (aus ELKG 14, Strophe 4)

6. Über ein **Giveaway** hatten wir nicht gesprochen. Dörte und ich schlagen vor, dass wir, passend zu der Licht/Dunkel-Thematik Teelichter mitgeben, die am Rand mit einem Zierband (Masking Tape) beklebt sind. Dazu würde im Zusammenhang mit „Des Rätsels Lösung“ ein entsprechender Hinweis gegeben werden. [➔ Dörte kümmert sich, Michael übernimmt den erläuternden Hinweis.]

BEGRÜßUNG:¹

Wir begrüßen sie zum vierten Logo in diesem Jahr, dem dritten in der Logo-Reihe „V.I.P.s der Kirchengeschichte“. Im Rahmen dieser Reihe wollen wir ihnen 5 Personen aus der Vergangenheit bis zur heutigen Gegenwart vorstellen.

Geendet hatten wir das letzte Mal im 15. Jahrhundert. Heute reisen wir in das 19. Jahrhundert. Unser heutiger V.I.P. wurde im heutigen Polen geboren. Das heutige Gebiet Polen gehört damals noch zum deutschen Reich.

Das Zeitalter war geprägt vom Imperialismus. In diesem Zeitalter versuchten die Völker in Europa, durch ihr Staatswesen bzw. ihre politische Führung in anderen Ländern oder bei anderen Völkern wirtschaftlichen und politischen Einfluss zu erlangen. Dies konnte bis hin zu deren Unterwerfung und zur Eingliederung in den eigenen Machtbereich reichen. Typischerweise ging damit einher, eine ungleiche wirtschaftliche, kulturelle oder territoriale Beziehung aufzubauen und aufrechtzuerhalten.

Die Kirche entsandte vorwiegend nach Afrika Missionare, um den christlichen Glauben zu verbreiten.

¹ Die Bildpräsentation, mit denen die thematischen Aussagen illustriert wurden, kann aus urheberrechtlichen Gründen im Internet nicht zur Verfügung gestellt werden.

Sie haben es wahrscheinlich schon längst erraten von wem die Rede ist: Jochen Klepper. Wir stellen ihn im heutigen LoGo unter dem Titel „...Beglänzt von seinem Licht, hält euch kein Dunkel mehr“ vor.

Unterstützung erhalten wir dabei durch folgende V.I.P.s im heutigen LoGo: zum einen durch unseren Gastpastor Andreas Otto und zum anderen durch unsere Musiker Stephan und Konstantin May.

Im Anschluss an den Gottesdienst können Sie bei Licht – entweder der Sonne oder der künstlichen Beleuchtung hier – die ausliegenden Abkündigungen studieren.

Nun wünschen wir uns allen einen gesegneten Gottesdienst.

EINGANGSGEBET:

Hab Dank, Herr Jesus Christus, dass du uns diesen Tag erleben lässt. Hab Dank, dass du uns zusammengeführt hast, Gottesdienst zu feiern – in Gemeinschaft mit dir und untereinander. Lass zum Segen werden, was wir hören und beten, singen und bekennen. Mach uns bereit für deine Nähe, dass wir uns anrühren lassen und verändern, dass wir uns vergewissern lassen: Etwas Besseres kann uns nicht geschehen, als dich unseren Herrn sein zu lassen. Dein lass uns sein in Zeit und Ewigkeit. Amen.

ANSPIEL: SO VIEL LEID – UND IMMER WIEDER VERTRAUEN!

1 Moderator

1 Spieler (Journalist – sitzt an einem [Schreib-]Tisch mit altem Telefon, alter Schreibmaschine, einer Lampe, Stapeln mit Blättern, Stiften, einem aufgeschlagenen Gesangbuch)

1 Leser (Stimme aus dem Off)

Moderator:

Jochen Klepper hat in seinem Leben immer wieder kritische Zeiten und Leiderfahrungen erlebt. Nach menschlichem Ermessen musste er – jedenfalls im Laufe seiner Lebenszeit – alle Hoffnung verloren haben. Umso bewegender und erstaunlicher ist, dass ihm immer wieder und selbst in höchster Not noch ein scheinbar schier unerschütterliches Gottvertrauen geschenkt wurde. In unserem Anspiel stellen wir Kleppers Leiderfahrungen und tröstende, den Glauben stärkende Liedstrophen aus seiner Dichtung gegenüber. Ein Journalist ist in den Nachkriegsjahren nach dem zerbrochenen III. Reich dabei, eine größere Veröffentlichung über Jochen Klepper zu verfassen und sitzt über dem, was er in Erfahrung gebracht hat.

Journalist [*sichtet verschiedene Blätter*]: Dieser Jochen Klepper – ein Phänomen. So viel Leid in einem einzigen Leben. Schon als Kind – der Junge war sehr kränklich! Er litt unter schwerem Asthma. Lebensbedrohliche Anfälle plagten ihn und erschreckten seine Eltern. Bis zu seinem 15. Lebensjahr konnte er keine Schule besuchen, der Vater, ein Pastor, unterrichtete ihn. [*J. nimmt das aufgeschlagene Gesangbuch zur Hand.*] Wenn man dann seine Verse liest – hier, wie er Gott zu den Menschen sprechen lässt.

Leser:

- *Ja, ich will euch tragen, / bis zum Alter hin, / und ihr sollt einst sagen, dass ich gnädig bin.*
- *Stets will ich euch tragen / recht nach Retterart. / Wer sah mich versagen, / wo gebetet ward?*
- *Lasst nun euer Fragen, / Hilfe ist genug. / Ja, ich will euch tragen, / wie ich immer trug.*

Journalist [*sichtet verschiedene Blätter*]: Eigenartig, wie überschattet auch die späteren Schul- und Studienzeiten waren. Klepper war ein Sonderling, irgendwie eigenartig und weltfremd. Er nahm das Theologiestudium auf, tat sich aber schwer und war voll innerer Unruhe, seinen Weg zu finden. Schließlich beendete er das Studium ohne Abschluss. Unsicher, wie es weitergehen sollte, kehrte er nach Beuthen, an den Ort seiner Eltern zurück. [*J. nimmt das aufgeschlagene Gesangbuch zur Hand.*] Beeindruckend, dann solche Verse aus Kleppers Dichtungen zu lesen, wie in seinem Mittagslied, das viel zu selten gesungen wird.

Leser:

- *Der Tag ist seiner Höhe nah. / Nun blick zum Höchsten auf, / der schützend auf dich niedersah / in jedes Tages Lauf.*
- *Er segnet, wenn du kommst und gehst; / er segnet, was du planst. / Er weiß auch, dass du's nicht verstehst / und oft nicht einmal ahnst.*
- *Sein guter Schatz ist aufgetan, / des Himmels ewiges Reich. Zu segnen hebt er täglich an und bleibt sich immer gleich.*

Journalist [*sichtet verschiedene Blätter*]: Da kam er zurück – und hatte doch wenig gute Erinnerungen an sein Elternhaus, in dem er als sensibles Kind unter den Spannungen zwischen den Eltern gelitten hatte. Und auch jetzt war es schwierig. Dem Vater missfiel, dass der Sohn das Studium aufgegeben hatte und sich fortan in Breslau als Journalist versuchte. Es kam immer wieder zum Streit, alte Konflikte zwischen Vater und Sohn vertieften sich. Zum völligen Bruch kann es, als Jochen Klepper 1931 die jüdische Witwe Johanna Gerste-Stein heiratete. Seine politische Gesinnung ließ nicht zu, dass der Vater sich mit dieser Heirat abfinden konnte. [*J. nimmt das aufgeschlagene Gesangbuch zur Hand.*] Es ist bewegend, wie Jochen Klepper den Enttäuschungen durch Menschen immer wieder und geradezu unerschütterlich die liebevolle und treue Zuwendung Gottes gegenüber setzt.

Leser:

- *Gott wohnt in einem Lichte, / dem keiner nahen kann. / Von seinem Angesichte / trennt uns der Sünde Bann. / Unsterblich und gewaltig / ist unser Gott allein, / will König tausendfältig, / Herr aller Herren sein.*
- *Und doch bleibt er nicht ferne, / ist jedem von uns nah. / Ob er gleich Mond und Sterne / und Sonnen werden sah, / mag er dich doch nicht missen / in der Geschöpfe Schar, / will stündlich von dir wissen / und zählt dir Tag und Jahr.*
- *Nun darfst du in ihm leben / und bist nie mehr allein, / darfst in ihm atmen, weben / und immer bei ihm sein. / Den keiner je gesehen / noch künftig sehen kann, / will dir zur Seite gehen / und führt dich himmelan.*

Journalist [*sichtet verschiedene Blätter*]: Das Dritte Reich mit seinem nationalsozialistischen Regime machte es Klepper wegen seiner jüdischen Ehefrau und der beiden Töchter, die sie mit in die Ehe gebracht hatte, schwer. Inzwischen in Berlin beim Rundfunk gelandet, verlor er deshalb seine Arbeit und wurde als Schriftsteller aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen. Auch das vertraute Haus als geliebten Rückzug musste die Familie aufgeben, es fiel der von Speer und Hitler geplanten Umgestaltung Berlins zum Opfer. Dem Ruf in den Kriegsdienst folgte Klepper überzeugt, denn Gehorsam zu leisten hatte bei ihm einen hohen Stellenwert. Schwer war es ihm, nur wenige Monate später wegen „Wehrunwürdigkeit“ entlassen zu werden – aufgrund seiner „nichtarischen“ Ehe. [*J. nimmt das aufgeschlagene Gesangbuch zur Hand.*] Es scheint übermenschlich, zu groß, um solch einem Vorbild nachleben zu können, und lässt doch respektvoll staunen, wie Gott seine Geschichte mit Jochen Klepper schrieb. Wie anders als von Gott inmitten aller Finsternis wunderbar geborgen sind sonst solche Verse zu verstehen?

Leser:

- *Nun sich das Herz von allem löste, / was es an Glück und Gut umschließt, / komm, Tröster, Heilger Geist, und tröste, / der du aus Gottes Herzen fließt.*
- *Nun sich das Herz in alles findet, / was ihm an Schwerem auferlegt, / komm, Heiland, der uns mild verbindet, / die Wunden heilt, uns trägt und pflegt.*
- *Nun sich das Herz zu dir erhoben / und nur von dir gehalten weiß, / bleib bei uns, Vater. Und zum Loben / wird unser Klagen. Dir sei Preis!*

Journalist [*sichtet verschiedene Blätter*]: Am Ende war – menschlich-irdisch – alles ausweglos. Konnte die ältere Tochter Brigitte Deutschland noch rechtzeitig verlassen und Sicherheit finden, rückte die Abholung von Kleppers Frau Hanni und der Tochter Renate und die Überführung ins Konzentrationslager immer näher. Am Ende führt der Weg die drei in den Selbstmord – im Angesicht Gottes, bildlich vor Augen in einer Darstellung des segnenden Christus. In seinem Tagebuch hielt Jochen Klepper fest: „*Wir wissen, was der Selbstmord in unserem Fall wäre: dreifacher Mord, Ungehorsam gegen Gott, Preisgabe der Geduld, Flucht aus der Führung Gottes ... Aber es ist nicht die unvergebbare Sünde gegen den Heiligen Geist.*“ Und später: „*Wir sterben nun – ach, auch das steht bei Gott – Wir gehen heute Nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben.*“ [*J. nimmt das aufgeschlagene Gesangbuch zur Hand – und schaut nachdenklich ins Leere ...*]

Leser:

- *Noch manche Nacht wird fallen / auf Menschenleid und -schuld. / Doch wandert nun mit allen / der Stern der Gotteshuld. / Beglänzt von seinem Lichte, / hält euch kein Dunkel mehr. / Von Gottes Angesichte / kam euch die Rettung her.*
- *Gott will im Dunkel wohnen / und hat es doch erhellt. / Als wollte er belohnen, / so richtet er die Welt. / Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht. / Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.*

Die Liedzitate sind folgenden Liedern aus dem Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuch entnommen: ELKG 539, 1+4+7 | ELKG 351, 1+7+9 | ELKG 537, 1+2+5 | ELKG 544 | ELKG 14, 4+5

LESUNG: RÖMER 8, 38-39

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer – Kapitel 8, Verse 38 und 39:

Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

PREDIGT:

[Pastor Andreas Otto]

Text: Römer 8, 38-39 (s.o., Lesung)

Gebet: Lasst uns beten: Herr, dreieiniger Gott. Hab Dank, dass wir heute Morgen hier zusammenkommen können in Ruhe und Frieden. Hab Dank, dass du nun wieder zu uns redest. Bitte nimm alle störenden Gedanken von uns. Gib uns offene Ohren und Herzen für dein Wort und schenke uns deinen Heiligen Geist, damit er uns wieder auf den richtigen Weg bringt, unseren Glauben stärkt und uns tröstet. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn und Heiland. Amen.

Predigt:

Liebe LoGo-Gemeinde,

auch wenn es bei den warmen Temperaturen vielleicht etwas schwer vorstellbar ist, möchte ich dich mitnehmen in eine meiner Erinnerungen, die etwa 12 Jahre her ist, als sich dieses eben gehörte Wort vom Apostel Paulus sich mir ins Gedächtnis einbrennt: Meine Frau und ich verbringen die Weihnachtsfeiertage 2004 und den Jahreswechsel bei Bekannten in Kanada. Wir haben ein gemütliches, besinnliches Weihnachtsfest gefeiert, es schneit draußen, wir erleben eine klirrende Kälte und sitzen drinnen bequem und warm vor dem Kamin.

Am 2. Weihnachtstag erhalten wir dann die Nachricht über die Medien: Ein Tsunami hat im Indischen Ozean gewütet. Etwa 230.000 Menschen in acht asiatischen Ländern werden durch dieses Seebeben getötet. Bilder der Verwüstung und des Schreckens flimmern über den Bildschirm. Uns geht es auf dem Sofa so unheimlich gut und an einem anderen Ort der Erde herrscht zur gleichen Zeit von jetzt auf gleich das unheimliche Chaos!

Ein paar Tage später gehen wir am Silvesterabend in die Kirche und da höre ich dieses Wort vom Apostel Paulus, der sagt: „**Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.**“

„Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes...“ Wie kann dieser Paulus so etwas sagen? Weiß der überhaupt, was Leid ist? Ist das nicht anmaßend angesichts von so

viel Leid und Elend? Und die Frage ist ja aktueller denn je: In den letzten Tagen er-
tappte ich mich am Abend bei den Nachrichten dabei, dass ich für kurze Zeit gar
nicht mehr wusste, von welchem Anschlag jetzt gerade aktuell berichtet wird: Reden
die von Nizza oder Würzburg? Wird dort von Ansbach oder München berichtet? Mei-
nen sie die Messerattacke in London oder den Mord an einem Geistlichen in Frank-
reich? Und gestern nun ein Angriff auf zwei belgische Polizistinnen mit einer Mache-
te... Ganz zu schweigen von dem Elend, das es schon vor diesen Anschlägen gab:
Hungersnöte, die Verfolgung der Christen weltweit und du wirst deine persönlichen
Nöte dort anfügen können ...

„Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes...“ Leicht gesagt und doch schwer zu
glauben, oder nicht? Wo liebt dieser Gott? Hält Paulus da vielleicht einfach die Glau-
bensfahne hoch, obwohl er eigentlich weiß, dass das eher doch zwecklos ist, weil
man den liebenden Gott hier so schwer erkennt?

Eine Frage, die man auch Jochen Klepper stellen könnte. War das vielleicht einfach
nur ein hoffnungsloser Optimist?

Als ich mich mit einer Bekannten, die auch schon einmal an einem der Lobpreisgot-
tesdienste teilgenommen hatte, unterhielt, fragte sie: „Was ist denn dieses Mal das
Thema?“ Ich sagte ihr: „Ach, die behandeln in diesem Jahr die V.i.P.'s der Kirchen-
geschichte, also bekannte christliche Persönlichkeiten.“ „Und um wen geht's bei
dir?“, fragte sie. „Um Jochen Klepper.“ „Na, das ist ja kein besonders lustiges Thema.
Ich denke beim LoGo geht es sonst immer eher lustig und locker zu.“

Das heutige Thema würde ich in der Tat nicht als besonders „lustig“ einstufen. Aber
es ist durchaus bewegend. Wer sich einmal mit der Person des Jochen Klepper be-
schäftigt, dem stockt der Atem angesichts von so viel Leid und Elend, das alleine er
durchmachen musste.

Bekannt ist er uns vor allem durch seine Lieder mit den Texten, von denen wir heute
Morgen einige singen, die von Gottvertrauen und Trost geprägt sind.
Er schrieb aber nicht nur einfach so irgendwelche Lieder, sondern es war ihm be-
sonders wichtig, dass es biblische Lieder waren.

Wer sich z.B. das Adventslied „Die Nacht ist vorgedrungen“ genauer anschaut, wird
feststellen, mit wie vielen biblischen Anspielungen dieses Lied gefüllt ist. Doch Klep-
per wollte mit diesem Lied nicht einfach irgendwelche biblischen Richtigkeiten zu Pa-
pier bringen, sondern das machen, was jede Predigt, was jede Bibellesung und Bi-
belauslegung leisten soll: Er will das Wort Gottes auf das Leben der Menschen über-
tragen, denn die Bibel hat etwas mit uns zu tun – mit dir und mir.

Man würde sowohl Paulus als auch Klepper Unrecht tun, wenn man ihnen vorwerfen
würde, sie seien hoffnungslose Optimisten gewesen. Trotz ihrer Lebenserfahrung
blieben sie Optimisten ja, aber hoffnungsvoll!

Paulus sagt diesen Satz „Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes“, obwohl er
einen ganzen Erfahrungsschatz von unfassbarem Leid anfügen kann: In der Bibel
lesen wir, dass der Apostel Jesu mehrmals im Gefängnis war wegen seines Glau-
bens. Er wurde gefoltert, einmal gesteinigt, hat dreimal Schiffbruch erlitten und trieb

tagelang auf offenem Meer, wurde überfallen, und hatte auch eine Krankheit, die ihn wohl sein ganzes Leben lang begleitet hat. Was das genau war, wissen wir nicht.

Und Klepper? Auch der redet sich sein Leben nicht einfach schön. Wir haben es vorhin gehört, dass er schon in seinen Kindheitstagen von lebensbedrohlichen asthmatischen Anfällen geplagt wurde, die ihn und seine mitleidenden Eltern immer wieder beunruhigten.

Klepper kann kein abgeschlossenes Studium vorweisen. Er kehrt nach Hause zurück, was eine Menge an Auseinandersetzungen in der Familie mit sich bringt.

Und besonders beeindruckt mich die Zeit, als Klepper den Inhalt des Liedes „Die Nacht ist vorgedrungen“ am Vorabend des 4. Advent 1937 gedichtet hat. 7 Jahre zuvor hatte er Johanna Stein geheiratet, eine Rechtsanwaltswitwe aus einer jüdischen Familie, die zwei Töchter mit in die Ehe bringt.

Als Klepper diese Zeilen in der Adventszeit 1937 verfasst, steht er selbst mitten in der Nacht und es wird immer dunkler um ihn. Aus der Rundfunkarbeit war er zuvor entlassen worden und die „Nürnberger Rassengesetze“ von 1935 machen seiner Frau und seinen Stiefkindern das Leben immer schwerer. Die älteste Tochter kann später fliehen, die jüngere jedoch nicht mehr. Klepper verliert auch seine zweite Arbeitsstelle beim Ullstein-Verlag wegen seiner Ehe. Das Vermögen seiner Frau wird beschlagnahmt. Das Wasser steht der Familie bis zum Hals.

Und hier hinein dichtet Klepper diese Zeilen: Von „Die Nacht ist vorgedrungen“ und „auch wer zur Nacht geweinet“ bis hin zu „Angst und Pein“ ist da die Rede.

Es wäre vermessen, unsere Situation mit derjenigen von Jochen Klepper zu vergleichen. Und dennoch kennen wir das doch auch: Schlaflose Nächte, dunkle Abende und finstere Stunden, in denen wir nicht aus noch ein wissen. Da macht man sich Gedanken um die Zukunft, um die Kinder, um die Gesundheit, um das Älterwerden und die Pflege oder da ist die gesamtpolitische Lage: Wie soll es weitergehen in unserem Land und unserer Welt angesichts der vielen Anschläge? Wird der islamische Staat sich weiter ausbreiten und sind vielleicht Menschen, die ihm anhängen und Übles vorhaben, längst in unserer Nähe? Wie wird sich die Lage in der Türkei noch entwickeln? Was wird das für Konsequenzen für uns haben? Was tut die Politik? Tut sie genug, müsste sie nicht viel mehr tun?

Vor zwei Tagen unterhielt ich mich mit einem Bestatter, der gerade von einer Urnenbeisetzung kam. Er erzählte mir, dass die Verstorbene keine kirchliche Trauerfeier gewünscht habe. Als ich ihn fragte „Warum?“, sagt er mir: „Ach, die hat viel Leid erlebt. 2 Männer sind verstorben, dann mehrere Totgeburten gehabt und dann noch so oft krank gewesen... Die wollte von Gott und dem Glauben nichts mehr wissen.“ „Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes...“

Jochen Klepper nimmt einen anderen Weg in seinem Leid. Wir merken das an seinen Liedern. Wenn er sie dichtet, dann will er nicht auf seine persönlichen Leiden hinweisen und wie er da bravourös hindurchkommt, sondern er will den Leser darauf aufmerksam machen, dass es nicht *ganz* finster ist. Er macht deutlich, dass da einer ist, der es hell werden lassen kann. In dem Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“ dichtet

er: „**So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern**“ und dann „**der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.**“

Hier ist nicht von einer hellen Sonne die Rede, er spricht auch nicht davon, dass Angst und Pein, Sorgen und Nöte sich in Luft auflösen. Sie sind noch da, aber: Es ist nicht mehr ganz finster: Denn der Morgenstern geht auf. Jesus Christus, das Licht der Welt, scheint hier hinein.

Und genauso macht es ihm der Apostel Paulus vor, wenn er sagt: „Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“

Paulus macht damit etwas deutlich: Er möchte hier das Leiden verursacht durch Tsunamis, Anschläge oder andere Nöte nicht beschönigen oder zudecken. Der Apostel gibt uns auch keine Antwort auf die Frage: „Warum muss gerade ich dieses oder jenes erleben?“

Er sagt lediglich: Das Leiden und Erleiden von Not und Elend kommt in unserem Leben vor. Beim einen mehr, beim anderen vielleicht weniger. Das ist seit dem Sündenfall im Paradies der Fall, „seit eure Schuld geschah“, dichtet Klepper.

Aber das sagt uns gemeinsam der Apostel Paulus: Die Liebe Gottes zu uns lässt sich nicht an unserer Not ablesen. Du kannst die Frage, ob Gott dich liebt, nicht mit deinem Leiden beantworten und dann zu dem Ergebnis kommen: „So, wie es mir geht, liebt mich Gott nicht.“ Gott liebt den Menschen, und unser Leid kann daran nichts ändern.

Aber woher weiß Paulus das? Weil Paulus einem Gott vertraut, der seine einzigartige Liebe unter Beweis gestellt hat, indem er Mensch geworden ist vor 2000 Jahren in Jesus Christus. Dieser Christus weiß ganz genau, wie es uns geht. Wie es ist, wenn man leidet.

Im Hebräerbrief heißt es (Kapitel 4, Vers 15): „**Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mitleiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.**“

Dieser Gott, der liebt uns so sehr, dass er nicht fernab auf einer Wolke sitzt, wenn wir leiden, sondern der mitten hinein ins Leiden kommt, um es ein für allemal zu beenden und um es auf sich zu nehmen, um es uns abzunehmen und wegzutragen ans Kreuz von Golgatha. Da zeigt er uns in Christus seine unergründliche Liebe. Da ist er für uns und auch unser Leid, das wir manches Mal anderen antun, gestorben und nach drei Tagen auferstanden, sodass er heute noch lebt und mitten unter uns wirkt in seinem Wort und Sakrament. Damit tröstet er uns, dadurch vergibt er uns und richtet uns auf. Und gleich zeigt er seine persönliche Nähe und Liebe zu dir wieder durch die Einzelsegnung.

Und noch mehr: Im Vertrauen auf Christus wissen wir, dass er uns den Zugang zum himmlischen Vater durch unsere Taufe geschenkt hat; den Eintritt in den Himmel, wo es einmal kein Leiden und kein Elend mehr geben wird. Das lässt Paulus hoffnungsvoll optimistisch sein.

„Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht“, dichtet Jochen Klepper.

Liebe Gemeinde, und das ist etwas, was ich bei ihm immer wieder feststelle: Klepper blickt weg von seinen Sorgen und Ängsten hin zu dem, der ihm helfen kann: Jesus Christus.

Und das können auch wir lernen bei unseren Sorgen und Ängsten, die unsere momentane Situation oder Zukunft betreffen: Ich schaue auf Christus und bringe all das, was mich belastet, im Gebet zu ihm und höre auf ihn. „Sein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag“, heißt es in dem Lied „Er weckt mich alle Morgen.“

Doch bei Klepper wird die Sehnsucht nach dem Ort, an dem es einmal kein Leiden mehr geben wird, letztlich zu groß.

Durch Schlaftabletten und Gas scheidet die Familie im Dezember 1942 aus dem Leben, weil die Deportation von Frau und Kind kurz bevorsteht.

Ich maße mir hier kein Urteil an, weil ich seine Situation nicht wirklich nachempfinden kann. Allerdings ist der Suizid für uns keine Pauschallösung für Probleme und auch kein Freifahrtschein für meinen Weg aus der Not zu Gott. Es bleibt Gottes Sache, wann er mir mein Leben schenkt und wann er es mir wieder nimmt, weil er in seiner Liebe weiß, was das Beste für mich ist.

Klepper war in einem Dilemma, weil für sich wusste, dass er auch mit dem Gehenlassen seiner Frau und des Kindes ins KZ Schuld auf sich laden würde. Seine Wahl bestand insofern nur zwischen „Sünde“ und „Sünde“.

Aber Gott wäre auch mit Kleppers Familie ins KZ gegangen. „Gott ist mir täglich nahe“, hat Klepper selbst gedichtet und „Ja, ich will euch tragen bis zum Alter hin“. Christus hätte ihn auch dort getragen und ihm beigestanden und getröstet. Davon zeugen viele Menschen wie z.B. Corrie ten Boom, die Gottes Nähe und Gegenwart im KZ Ravensbrück erleben und segensreich wirken durfte.

Sie durften genau das erleben, was wir nun gemeinsam singen: „Christus, allein deine Gnade genügt, die in meiner Schwachheit Stärke mir gibt. [...] Ich muss mich nicht länger um Liebe bemühen, ich ruh im Vertrauen zu dir. Du hast meine Sünde getilgt durch dein Blut und Gnade ist für mich genug.“ Amen.

FÜRBITTENGEBET:

Herr, Dreieiniger Gott, hab Dank, dass wir heute gemeinsam in deinem Namen Gottesdienst feiern dürfen. Wir werden nun still, um unsere Anliegen, unsere Gedanken, Sorgen und Hoffnungen vor dich zu bringen.

Herr, sei du bei den Christen, die nicht so unbeschwert Gottesdienst feiern können. Halte deine schützende Hand über die Menschen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden.

Wir bitten dich für menschenachtendes und verantwortungsbewusstes Handeln der Politiker. Ebne die Wege für verständigende Dialoge und Möglichkeiten.

Sei bei den Verantwortlichen in unserer Kirche und bei den Gemeinden. Schenke gelingendes Miteinander und Worte und Handlungen, die berühren und einladen können.

Wir bitten dich für die Familien: um Miteinander statt Gegeneinander, um Hinhören statt Weghören und um Reden, wenn das Schweigen unerträglich wird.

Wir bitten dich für unsere Gemeinschaft heute, dass wir etwas daraus mitnehmen können für unseren Alltag. Sei du mit deinem Segen bei uns, wenn wir wieder auseinandergehen.

Das bitten wir dich durch deinen Sohn Jesus Christus.

Amen.

SEGENSTEIL:

Hinführung zur Segnung

Wir haben vorhin die 6. Strophe des Liedes „Der du die Zeit in Händen hast“ mit den Kindern gesungen, in der es bei uns im Gesangbuch heißt: „Bleib du uns gnädig zugewandt und führe uns an deiner Hand, damit wir sicher schreiten.“ ➔ Diese Zusicherung Gottes, dass wir geführt an seiner Hand durch unser Leben gehen, wird uns im Segen zugesprochen. Gott segnet uns hier vorne am Altar. Uns werden Gottes Behütung, sein Licht und seine Gnade, das Geborgensein unter seinen Augen und sein Friede übermittelt und auf uns gelegt. ➔ Damit können wir getröstet und gestärkt in unseren Alltag mit seinen Höhen, aber vor allem auch seinen Tiefen zurückkehren, weil wir wissen: Gott ist bei uns. Nichts kann uns scheiden von seiner Liebe in Christus Jesus. Lasst uns beten:

Gebet

Herr, dreieiniger Gott, wie du mit Paulus und Jochen Klepper gegangen bist, so willst du auch mit uns gehen. Du hast uns versprochen alle Tage bei uns zu sein bis ans Ende der Welt. Du gehst durch gute und schlechte Tage mit uns und stehst uns bei. Deshalb bitten wir dich: Komm jetzt zu uns mit deinem Segen und lege auf uns deinen Frieden. Amen.

Kommt nun nach vorne und empfangt den Segen unseres dreieinigen Gottes.

Dankgebet

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, du bist uns täglich nahe und sprichst uns durch Jesus Christus selbst gerecht. Was wir von dir empfahlen, gibt sonst kein Herr dem Knecht. Mit diesen Worten von Jochen Klepper danken wir dir, dass du uns aufs Neue gesegnet und uns deinen Beistand und deine Fürsorge zugesagt hast. Nun können wir getröstet und gestärkt in den Tag und die neue Woche gehen. Denn du willst uns auch weiterhin umhüllen mit deinem Wort und Licht, verheißen und erfüllen, damit uns nichts gebricht. Willst vollen Lohn uns zahlen, fragst nicht, ob man versagt. Dein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.